Nr. 2241. Sonnabend, 16. Januar. (Abend-Ausgabe.) 1864.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Jlgen & Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 10¼ Uhr Vormittags.

Altona, 16. Januar. Die „Flensburger Ztg." theilt aus einem Briefe aus Copenhagen vom 13. d. mit, daß dort das Gerücht circulire von der Annahme einer Conferenz und eines Waffenstillstandes auf 3 Monate auf Grundlage des status quo.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

Wien, 16. Januar. Die gestrige „Abendpost" (Abendblatt der amtlichen „Wiener Zeitung") **enthält einen Artikel, in welchem es heißt: Die Vereinbarungen von 1851 und 1852, welche von den deutschen Großmächten abgeschlossen wurden, sind die einzige Grundlage, um von Dänemark die Zurücknahme der Verordnungen zu fordern, die Schleswig, ein nichtdeutsches Land, betreffen. Was der deutsche Bund auf dieser Grundlage zu thun verweigert, werden Oesterreich und Preußen als Contrahenten und europäische Großmächte in die eigene Hand nehmen. Ferner schreibt die „Abendpost": Oesterreich und Preußen konnten nicht zugeben, daß andere deutsche Staaten, den Defensiv-Character des Bundes verläugnend, den Weg der Aggression beschritten und dadurch Deutschlands Interessen auf das Höchste gefährdeten.**

Angekommen 12 Uhr Mittags.

Karlsruhe, 16. Januar. Das Organ der badischen Regierung, die „Karlsruher Zeitung", theilt mit, das Ministerium habe beschlossen, die Mobilmachung der badischen Armee vorzubereiten und die badischen Gesandten in Wien und Berlin anzuweisen, wegen des von Oesterreich und Preußen beabsichtigten Einmarsches in Schleswig Vorstellungen zu machen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Altona, 15. Januar. Dem „A. M." wird aus dem südlichen Schleswig gemeldet: Die Militärbehörden lassen bei Schwabstedt eine Brücke über die Treene bauen, wahrscheinlich um einen etwaigen Rückzug von Friedrichstadt zu erleichtern. Für jetzt ist die Treene zugefroren und wird seit Wochen mit Fuhrwerk passirt. Auch die Eider ist überall passirbar. Im südlichen Schleswig liegt wenig Militär.

Paris, 15. Januar. Der heutige „Moniteur" bringt die Anrede, welche der Kaiser an den Cardinal Bonnechose bei Ueberreichung des Barets gerichtet hat. Der Kaiser sagte: „Sie haben Recht, wenn Sie sagen, Ehren seien schwere Bürden, welche die Vorsehung auflege. Sie wollten die Pflichten im Verhältniß zu den Würden vermehren. Oft frage ich mich, ob das Glück nicht eben so viel Lasten mit sich führt wie das Unglück. In beiden Fällen aber ist der Glaube unser Führer und unsere Stütze. Der religiöse und der politische Glaube sind, so zu sagen, das Vertrauen auf Gott und das Vertrauen auf eine zu erfüllende Mission. Sie haben diese Mission mit der Erfahrung der obrigkeitlichen Person und des Priesters erläutert, der in seiner Nähe gesehen, wohin das Verlassen aller Grundsätze der Ordnung und des Glaubens führt. Auch müssen Sie gleich mir erstaunt sein, in einem so kurzen Zeitraum zu sehen, wie Menschen, die kaum dem Schiffbruche entronnen sind, wiederum Winde und Stürme zu ihrer Hilfe herbeirufen. Gott beschützt zu augenscheinlich Frankreich, um zuzugeben, daß ein böser Geist dasselbe abermals in Bewegung bringe. Der Kreis unserer Verfassung hat eine breite Grundlage. Jeder ehrliche Mann kann sich in derselben nach seinem Gefallen bewegen, weil jeder im Stande ist, seiner Meinung Ausdruck zu geben, die Handlungen der Regierung zu controlliren und seinen gebührenden Antheil an den öffentlichen Angelegenheiten zu nehmen. Heute ist Niemand mehr davon ausgeschlossen. Die Geistlichkeit hat nicht nur die Freiheit, sich mit der Religion zu beschäftigen, ihre Spitzen finden auch Platz im Senate." Der Kaiser dankte hierauf dem Cardinal für die Gerechtigkeit, die er den religiösen Gefühlen der Kaiserin angedeihen lasse. Es sei das glückliche Vorrecht der Frau, den Staatsangelegenheiten fremd zu bleiben, um sich gänzlich den edlen Erhebungen der Seele hinzugeben. „Mein Sohn", schloß der Kaiser, „welchen die Segnungen der Kirche beschützen, wird schon früh die Pflichten des Christen, des Bürgers und des Fürsten lernen, und später fortfahren, gegen das Vaterland und die Freunde seines Vaters die Schuld der Erkenntlichkeit und der Zuneigung abzutragen."

Triest, 15. Januar. Berichte aus Constantinopel vom 9. d. Mts. melden, daß die russische Regierung gegen die Geldsammlungen für die Tscherkessen protestirt, die Pforte indeß alle Verantwortlichkeit für Sammlungen zu humanen Zwecken abgelehnt habe.

Politische Uebersicht.

Nach der „Nordd. Allg. Ztg." ist angeordnet worden, daß die zwischen Bielefeld und Minden cantonnirende mobile 13. Division in den nächsten Tagen auf der Eisenbahn nach den Herzogthümern befördert werden soll. Im Zusammenhange mit dieser Anordnung würde gleichzeitig die in der Priegnitz aufgestellte mobile 6. Division ihren Weitermarsch anzutreten haben.

Ungeachtet dieser Nachrichten vermögen wir nicht daran zu glauben, daß Preußen gegen den ausdrücklichen Widerspruch des Bundestags seine Truppen durch Holstein nach Schleswig senden wird. Unzweifelhaft ist in der gestrigen Conseilsitzung in Berlin über diese Frage noch verhandelt und wir zweifeln daran, daß die Besetzung definitiv beschlossen ist. Bekanntlich hatte sich der König seine Entscheidung bis nach dem Beschlusse des Bundestags vorbehalten.

Ueber den Schluß des Landtages laufen in Berlin die verschiedensten Gerüchte um; die Einen wollen wissen, daß derselbe schon in den ersten Tagen der nächsten Woche stattfinden werde, die Andern, daß auf ausdrücklichen Wunsch des Finanzministers das Budget noch im Herrenhause berathen werden solle. Die Berliner Börse war gestern sehr unruhig. Man glaubte an Verwickelungen in Deutschland. Dazu kam noch, daß süddeutsche Besitzer preußische Staatspapiere gestern verkauften, wodurch auf den Cours empfindlich eingewirkt wurde.

Nach der „V. Z." hat die Fortschrittspartei den Antrag des Abg. Jacoby auf Einbringung einer Resolution, betr. die Erhebung der Steuern, wenn kein Budget zu Stande gekommen, abgelehnt.

Die Commission für Berathung des Gesetzentwurfs betr. Ergänzung des Art. 99 der Verfassung beantragt einstimmig die Ablehnung und ferner mit allen gegen eine Stimme folgende Resolution: „das Haus der Abgeordneten wolle erklären: a) der vorgelegte Gesetzentwurf vom 17. December 1863 enthält keine Ergänzung, sondern eine directe und vollständige Aufhebung des Art. 99 der Verfassungs-Urkunde; b) der Gesetzentwurf ist weder durch ein bestehendes Bedürfniß veranlaßt, noch mit dem verfassungsmäßigen Recht des Hauses der Abgeordneten bei Feststellung des Staatshaushalts vereinbar."

Die „Nordd. Allg. Ztg." weiß über die französische Note nichts Besseres zu sagen, als daß sie „den Nationalverein und die deutschen Kleinstaaten" denuncirt, „sehnsüchtig nach Frankreich zu blicken."

Die „Kreuzztg." ist natürlich wüthend über den letzten Bundesbeschluß. Sie (!) geräth plötzlich in die heftigsten patriotischen Aufwallungen über den „Scandal" der Incorporation Schleswigs. Die Demokratie und die Majorität wollten Deutschlands Rechte von Dänemark noch länger „mit Füßen treten lassen." Man sollte es kaum glauben. Solches sagt die „Kreuzztg.", welche die ganze schleswig-holsteinische Frage als revolutionairen Schwindel erklärt und mit Dänemark so sehr gut Freund ist, daß sie ihm Schleswig und Holstein dazu für alle Zeit belassen will. Aus dieser theatralischen Umhüllung guckt denn doch der Pferdefuß ellenlang.

Man schreibt der „Köln. Ztg." aus Berlin: „Die französische Note hat in der politischen Welt ein unbeschreibliches Aufsehen gemacht. Sonst verlautet noch, Frankreich solle an einigen Orten zu verstehen gegeben haben, es werde zu prüfen sein, ob ein Vorgehen der beiden deutschen Großmächte in Schleswig ohne und wider den Bund als zulässig angesehen werden könne. Zu notiren ist endlich, daß Frankreich neuerdings viel mit Schweden verhandelt haben soll. Hält man das mit der Zurückhaltung der schwedischen Regierung zusammen, so gewinnt die Ansicht, daß Frankreich einen skandinavischen Staat vielleicht über den Kopf des Protocoll-Königs hinweg begünstigen dürfte, einen Anhaltspunkt. Welche Stellung ein solches Project dem Herzogthume Schleswig zuweist, ist allerdings für jetzt ein Problem."

Die Haltung des Wiener Cabinets ist trotz aller offiziellen Versicherungen von „Vorgehen auf eigene Hand" und dergleichen eine sehr unklare und zweideutige. Thatsache ist, daß Herr v. Schmerling nicht gegen die Majorität der Bundesregierungen vorgehen will. Diese Meinung vertritt auch die neueste Nummer seines Organs, der „Botschafter." Dagegen soll Graf Rechberg die österreichischen Kronjuristen zu einem Gutachten über die Competenz des Bundes in der Erbfolgefrage aufgefordert und diese die Competenz des Bundes bestritten haben. Auf Grund dieses Gutachtens sei am 11. eine Depesche an sämmtliche deutsche Regierungen abgegangen, worin erklärt wird, daß, wenn der Bund über die Erbfolgefrage entscheiden wolle, die deutschen Großmächte ein solches Vorgehen zurückweisen und die Regelung der Frage selbst in die Hand nehmen würden. Eine noch andere Beleuchtung erhält die Haltung durch folgende Wiener Nachricht der „B. u. H.-Ztg.": „Ich wiederhole, es liegt im Plane, unter gewissen Eventualitäten (und muthmaßlich auch unter sichernden Bürgschaften) die militärische Action in Sachen der Erbherzogthümer lediglich Preußen zu überlassen. Der Verfolg dieser Sache wird meine Mittheilung früher als es jetzt den Anschein haben kann, bestätigen." Diese Nachricht halten wir durchaus nicht für unwahrscheinlich.

In Folge der von Benedek auf Grund der Zustände in Italien gestellten und von ihm jetzt persönlich unterstützten Anträge ist in Wien die Mobilisirung von achtzig Bataillonen in der Art verfügt, daß bei den Regimentern, welche ohnehin 3 Feldbataillone zählen, die vierten Bataillone mobil gemacht, bei den Regimentern, welche nur 2 Feldbataillone haben, die Depotbataillone zu dritten Feldbataillonen formirt werden. Nebstdem haben vorläufig 8 Bataillone Grenzer Marschordre nach dem lombardo-venetianischen Königreich.

Zur Anleihefrage.

Die Auskunft, welche die Anleihe-Commission des Abgeordnetenhauses über die fernere Politik Preußens in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit von dem Herrn Ministerpräsidenten nicht erlangen konnte, ist dem Volke und seinen Vertretern jetzt auf anderm Wege geworden. Sie reicht vollständig hin, um es vollends außer Zweifel zu stellen, daß diejenigen Recht hatten, welche von vorn herein sich gegen die Bewilligung der Anleihe aussprachen.

Die Regierung hatte die Höhe der Anleiheforderung bisher stets damit motivirt, daß Preußen seiner Bundespflicht genügen müsse; sie hatte eine Erklärung über ihr Verhältniß zum Londoner Tractate abzugeben deßhalb abgelehnt, weil die Frage bei dem Bunde erörtert werde und der Entscheidung desselben nicht vorgegriffen werden dürfe.

Gleichwohl stellten Preußen und Oesterreich vor der Entscheidung der Erbfolgefrage den Antrag auf Besetzung von Schleswig, um Dänemark zur Erfüllung der Verpflichtungen von 1851 und 1852 zu zwingen. Dieser Antrag begriff die Entscheidung der Erbfolgefrage zu Gunsten des Königs von Dänemark bereits in sich. Die Majorität des Bundestages hat, wie es ihre Stellung zu der nationalen Frage gebot, den österreichisch-preußischen Antrag mit großer Majorität abgelehnt.

Trotzdem erklären die deutschen Großmächte, sie würden die Besetzung Schleswigs auf eigene Hand ausführen und die offiziösen Berliner Blätter berichten heute bereits von größern militärischen Vorbereitungen zu diesem Zwecke.

Durch diese Thatsachen ist die Unterlage für die Beurtheilung der Anleihe hinreichend gegeben. Jetzt kann Niemand mehr sagen, er wisse nicht, wozu das Geld verwandt werden soll. Es handelt sich jetzt nicht mehr um Maßregeln auf Grund von Bundesbeschlüssen, sondern um die Durchführung einer denselben entgegengesetzten Politik.

Das preußische Volk hat über seine Willensmeinung in der schleswig-holsteinischen Frage keinerlei Zweifel gelassen. Es ist zu den schwersten Opfern bereit, wenn es die Befreiung der Herzogthümer und die Durchführung eines Jahrhunderte alten Rechts gilt. Es wird aber in keinem Falle eine Politik unterstützen, welche an dem Londoner Vertrage festhält und diesen trotz der Mehrheit der deutschen Bundesregierungen verwirklichen will.

Die Vertreter des Volkes werden daher durchaus im Sinne des preußischen Volkes handeln, wenn sie die Anleiheforderung ablehnen.

Aber wir glauben, daß die in den letzten Tagen bekannt gewordenen Thatsachen noch einen weiteren Schritt nöthig machen. Das Abgeordnetenhaus muß auch ausdrücklich und von vorn herein Protest dagegen einlegen, daß die Mittel des Landes zu einer gegen den Willen des Bundes vorzunehmenden Besetzung Schleswigs Verwendung finden.

Mag alsdann die preußische Regierung immerhin thun, was sie nicht lassen kann. Man wird es dann wenigstens allerwärts wissen, daß das preußische Volk die Verantwortung für eine solche, in ihren Folgen unberechenbare Politik weit von sich ablehnt.

Schleswig-Holstein.

Berlin, 15. Jan. (Nat.-Z.) Die officiöse „N. A. Z." enthält wieder einmal einen jener Artikel, in denen ein selbstständiger schleswig-holsteinischer Staat geradezu als eine feindselige Schöpfung bezeichnet wird, welche Preußen auf jede Weise zu verhindern suchen müsse. Denn ein solcher Staat würde nur „die Machtgruppe der deutschen Mittelstaaten" vermehren, welche mit Preußen in einem Kampfe liegen, „dessen Intensität sich täglich steigert". Um also diese bittersten Gegner Preußens nicht zu verstärken, sei es besser, die Herzogthümer an Dänemark gefesselt zu halten. — Wir haben dies bisher in Preußen unerhörte Programm schon öfter beleuchtet, selten aber ist es unumwundener entwickelt worden. Die Leichtfertigkeit, mit welcher dies gerade im gegenwärtigen Augenblick geschieht, ist um so größer, als die „N. A. Z." selbst zugiebt, daß in Wien die Schmerling'sche Politik wieder Boden gewinnt, und als Frankreich so eben den Mittel- und Kleinstaaten die Bürgschaft geboten hat, daß sie sich vor dem in unsern feudalen Blättern gegen sie gepredigten Kreuzzuge nicht zu fürchten brauchen. Diesen Augenblick wählt die „N. A. Ztg.", um diesen Staaten folgenden Satz zuzuwerfen:

„Der Glaube an die Dauerhaftigkeit des bunten Grenzbildes, welches die Karte Deutschlands bildet, ist geschwunden, und die Gesammtpolitik der einzelnen Regierungen wird von dem Sträuben gegen die vorhandene oder eingebildete Gefahr geleitet. Sie werden schwerlich jemals darauf verzichten, Anlehnung an alle jene Kräfte zu versuchen, von denen sie Schutz ihrer Selbstständigkeit gegen Preußen erwarten."

Nun wenn Preußen dermaßen auf den Ruin dieser Staaten ausginge, daß es lieber deutsche Länder preisgäbe, ehe es sie jener Gruppe hinzufügen wollte, so wäre ihnen gewiß kein Mittel der Abwehr zu verdenken.

— Der „treue Pommer", das bekannte Organ der ultrafeudalen Partei, nimmt sich im anerkennenswerthen Gegensatze mit den meisten seiner Gesinnungsgenossen der schleswig-holsteinischen Sache an.

— Wie man hört, wird unter der evangelischen Geistlichkeit Rheinlands und Westphalens eine Adresse an den König in Betreff Schleswig-Holsteins vorbereitet.

Frankfurt a. M., 12. Januar. Namens der herzoglichen Regierung in Kiel hat der Staatsrath Francke an die geschäftsleitende Commission der Abgeordneten-Versammlung ein Schreiben gerichtet, in welchem sie mit Dank die einmüthige patriotische Hingebung anerkennt, mit welcher ganz Deutschland die Vertheidigung der schleswig-holsteinischen Sache als eine große nationale Pflicht betrachtet. Sie erklärt sich gerne bereit, dazu mitzuwirken, daß der Einklang zwischen der vom Ausschuß repräsentirten nationalen Bewegung und ihrer eigenen auf die Befreiung Schleswig-Holsteins gerichteten Bestrebungen unterhalten werde. In Betreff der Art und Weise, wie die geschäftsleitende Commission des Ausschusses in nächster Zeit für die Sache der Herzogthümer wird thätig sein können, erkennt die herzogliche Regierung an, daß in dem Frankfurter Centralausschuß ein geeigneter Mittelpunkt zur Vereinigung der Thätigkeit der Lokalausschüsse geboten ist. Den Lokalausschüssen bleibt es völlig anheimgestellt, ob sie ihre Gelder direct nach Kiel oder an den Centralausschuß in Frankfurt einsenden wollen. Die Regierung behält sich vor, dem Ausschuß in Betreff der Verwendung der eingehenden Gelder Vorschläge zugehen zu lassen und erwartet, daß, insofern ihre Vorschläge dem Zwecke (Neubildung der schleswig-holsteinischen Armee zur Befreiung Schleswigs) entsprechen, der Ausschuß ihr die erforderlichen Summen zur Verfügung stellen wird.

— Aus Dresden wird geschrieben: „In militairischen Kreisen vernimmt man, daß noch fünf Bataillone Infanterie zum alsbaldigen Abmarsch nach Holstein mobil gemacht werden.

— Auf dem oldenburgischen Landtage hat der schleswig-holsteinische Ausschuß beantragt, die Staatsregierung zu ersuchen, auf eine möglichst schnelle Erledigung der Erbfolgefrage beim Bunde hinzuwirken und ferner sich bei der Anleihe des Herzogs Friedrich mit 100,000 Thlr. zu betheiligen.

— In der 16. Curie stimmten Waldeck und Reuß j. Linie gegen, Reuß ä. L., die beiden Lippe, Hessen-Homburg und Liechtenstein für den preußisch-österreichischen Antrag.

— Die geschäftsführende Commission des Frankfurter Central-Ausschuss'es veröffentlicht das zweite Verzeichniß der für Schleswig-Holstein eingegangenen Beiträge vom 1. bis 8. Januar: 1) von den Hilfscomités und Lokalvereinen 46,508 Fl. (darunter u. A. Landesausschuß für Baden 10,000 Fl., Bremen 5000 Fl., Darmstadt 4000 Fl., Oldenburg 1900 Thlr., Hannover 1400 Thlr., Hanau 1200 Thlr., Augsburg 2000 Fl., St. Johann und Saarbrücken 1000 Thlr., Fürth 1400 Fl., Wiesbaden 1300 Fl., Gera 1225 Fl.; 2) von Privaten 5340 Fl. Mit Hinzufügung des Betrages des ersten Verzeichniss's 110 007 Fl.

Copenhagen, 13. Januar. Ein Geschwader aus 2 Schraubenfregatten, 2 Corvetten und einigen kleineren Schiffen bestehend, soll, wie „Folkebladet" wissen will, im Nyborger Hafen überwintern, um, wenn der Sund durch Eis gesperrt würde, zum Blokadedienst in der Ost- oder Nordsee verwandt zu werden. Die Schraubenfregatte „Själland" und die Schraubencorvette „Thor" sind dort schon eingetroffen.

Deutschland.

Berlin, 15. Januar. Se. Maj. der König präsidirte heute von halb 1 Uhr ab einer mehrstündigen Conseilsitzung, welcher auch der Kronprinz und die Geheimräthe Illaire und Costenoble beiwohnten. Man legt diesem Ministerrathe eine besondere Wichtigkeit bei. Die Minister waren gestern Abend von 8 — 11 Uhr zu einer vertraulichen Berathung versammelt.

— (Rh. Z.) Die bemerkenswertheste Entscheidung bei der Militairfrage war der Beschluß des Hauses, die neuen Stellen der Regimentscommandeure bei der Artillerie zu genehmigen. Für die Streichung dieser Stellen ist wesentlich geltend gemacht, daß eine anderweitige Eintheilung der Armee nöthig und daß dabei die Zahl der höhern Truppenbefehlshaber zu beschränken sei. Dagegen wurde geltend gemacht, daß es nützlich, ja nothwendig, die Avancementsverhältnisse bei einer so wichtigen Waffe endlich einmal etwas zu verbessern und daß, auch wenn man die s. g. Armeereorganisation ganz verwerfe, doch eine Vermehrung der Artillerie unumgänglich sei. Die Gehälter der Regimentscommandeure der Artillerie betragen bei der Garde 2600 Thlr., bei den 8 andern Brigaden 20,000 Thlr., dazu kommen 3531 Thlr. 5 Sgr. für Rationen und 2908 Thlr. 15 Sgr. für Wohnungs- und Stallservis, im Ganzen also 29,039 Thlr. 20 Sgr. Das Abgeordnetenhaus hat damit abermals bewiesen, daß es gesteigerte Ansprüche der Militairverwaltung nicht aus bloßer Laune zurückweist, sondern daß es sachlich gebotene Mehrausgaben wohl genehmigen will.

— Der Gerichts-Assessor Dr. Bohlmann ist zur einstweiligen Bearbeitung des Versicherungswesens (statt des Geheimen Raths Jacoby) als temporairer Hilfsarbeiter ins Ministerium des Innern berufen worden.

— Hofopernsänger Niemann soll, dem „Courier" zufolge, von der Theaterverwaltung in 15 Thlr Strafe wegen Erscheinens auf offener Bühne auf Hervorruf genommen sein und über sein „Schäme dich" geäußert haben, er habe sich versprochen.

— Bis heute Abend sind bei der heutigen Ziehung der Prämien zu den 20 am 15. September v. J. gezogenen Serien der preußischen Prämien-Anleihe (es waren dies folgende 20 Serien: 74 96 136 148 299 312 371 398 516 528 556 589 742 746 804 805 1089 1095 1406 1456) folgende Prämien gezogen worden: à **100,000** Rt. Nr. 7381; à **10,000** Rt. Nr. 51523; à **500** Rt. Nr. 39738 55507 80459; à **400** Rt. Nr. 31174 52732 80483 145578; à **200** Rt. Nr. 39714 55518; à **150** Rt. Nr. 7301 7340 9551 9587 9597 13532 13565 13570 13575 13576 14704 14715 14732 14741 14765 14782 14785 29854 29900 31128 31143 31187 37023 37054 37087 39705 51533 55585 58822 58871 58872 58884 74126 74127 74142 74153 74190 74196 74506 74515 74528 74562 80363 108839 108857 108877 108897 109409 109420 109456 109478 140555 140587 140590; à **120** Rt. No. 7353 9524 9566 13508 13509 13600 14749 14751 14799 29824 29837 29861 29881 31124 31171 31186 31198 37073 39775 39782 51569 52711 55516 55521 58805 58852 74545 74591 80331 80385 80454 80491 108811 108858 109443 109465 140584 140585 145569.

— Nach einer Nachricht aus Potsdam marschirten heute Vormittag die beiden mobilen Batterien von der dritten Artillerie-Brigade, welche gestern auf ihrem Marsche von Torgau dort eintrafen, nach Nauen weiter, von wo dieselben per Eisenbahn weiter befördert werden.

— Auf den hiesigen Eisenbahnen werden seit einigen Tagen wieder Vorbereitungen zum Transport von Truppen und Pferden getroffen, welche in kürzester Zeit stattfinden sollen.

— Das Comité für Schleswig-Holstein in Samter (Rgsbz. Posen) hat auf sein an das Oberpräsidium von Posen gerichtetes Gesuch, Geldsammlungen veranstalten zu dürfen, den Bescheid erhalten, daß Sammlungen zu diesem Zwecke, ungeachtet mehrfacher Vorstellungen beim Staatsministerium, für die hiesige Provinz bisher nicht gestattet worden sind. Das Oberpräsidium sei deßhalb nochmals vorstellig geworden.

England.

London, 13. Januar. Ueber die schleswig-holsteinische Frage bemerkt heute die „Times": „Obgleich die letzte französische Note beweist, daß die gereizte Stimmung gegen England nicht nachgelassen hat, so hoffen wir doch, daß man die Bemühungen, zu irgend einer Erledigung dieses unseligen Streites zu gelangen, nicht aufgeben wird. Unsere Weigerung, an einem großen europäischen Congresse Theil zu nehmen, dessen Zwecke nicht klar angegeben waren, kann für Frankreich auch kein unübersteigliches Hinderniß sein, sich an einer Conferenz derer zu betheiligen, welche einen Vertrag zu einem bestimmten Zwecke abgeschlossen haben, und an Präcedenzfällen für eine solche Conferenz fehlt es durchaus nicht. Eine solche Conferenz würde vielleicht für Deutschland alle die Zugeständnisse erlangen, welche es billiger Weise von Dänemark beanspruchen kann. Wenn die beiden deutschen Großmächte aufrichtig sind, so kann, sollte man denken, ein Vergleich nicht unmöglich sein; wenn aber der Bund, welcher nichts ohne Preußens und Oesterreichs Zustimmung thun darf, auf neuen und übertriebenen Forderungen bestehen oder nach Bewilligung seiner früheren Forderungen fortfahren sollte, dänisches Gebiet zu besetzen, so könnten sich England und die anderen Mächte durch ihre vertragsmäßigen Verflichtungen genöthigt sehen, in wirksamerer Weise, als sie bis jetzt für gut befunden haben, einzuschreiten. Dänemark hat, was Holstein betrifft, bereits in allen Punkten, die zur Sprache gekommen sind, nachgegeben. Wenn es den Rath, die gemeinsame Verfassung für Dänemark und Schleswig aufzuheben, annimmt, so wird, glauben wir, die englische Regierung geneigt sein, andere Regierungen einzuladen, in einem vereinigten Versuche, die dänische Monarchie vom Untergange zu retten und den europäischen Frieden zu erhalten, mit ihr cooperiren. Die Einmischung würde dann beinahe zur Pflicht werden, keinesfalls aber hat England gegenwärtig Lust, sich dieser Sache wegen in einen Krieg zu verwickeln. Das den Deutschen wesentlich zugefügte Unrecht ist zu geringfügig, und die von ihnen beanspruchten Rechte sind zu unklar, als daß sie ein starkes Gefühl in unserem Lande erregen könnten. Man ist vielmehr im Allgemeinen geneigt, die Sache lieber zu übersehen und ihr ganz aus dem Wege zu gehen. Allerdings ist eine Sympathie mit Dänemark als mit einer kleinen und tapferen Nation vorhanden, welche seit einer Reihe von Jahren von Seiten jener großen Nation, welche sich von mächtigen Staaten alles das Unrecht, das sie zum Vorwande des Krieges gegen ihren nördlichen Nachbarn benutzt, hat gefallen lassen, ungebührlichen Zwang und Mißhandlungen erfahren hat. Diese Sympathie kann sich nicht in ein stärkeres Gefühl verwandeln, wenn der erste Kanonenschuß an der Eider gefallen ist; bis dahin aber wird England seine Hoffnungen auf Aufrechthaltung des Friedens und seine auf dieses Ziel gerichteten Bemühungen nicht aufgeben."

Frankreich.

Paris, 13. Jan. Während die gewaltige Rede Thiers' noch im Lande ihren Wiederhall findet, bot die gestrige Sitzung zwar manche pikante Einzelheiten, aber kein Gesammtbild von so ergreifender Schärfe dar. Glais Bizoin brachte Morny aus seiner sonst so bewunderten Unparteilichkeit, die ihm noch vor Kurzem so bedeutende Lobreden vom „Journal des Debats" im Verein mit Girardins „Presse" zugezogen hatte. Wie Glais Bizoin scharf und bitter, so sprach Picard bestimmt und kraftvoll über die Beschwerden der Opposition, die sich auf das erste Amendement, resp. auf die officiellen Candidaturen bezogen. Graf Morny hatte nebst anderen Deputirten Ollivier, Hénon und Picard eingeladen. Ollivier hatte seine Abwesenheit durch Unwohlsein entschuldigt und auch in der gestrigen Sitzung gefehlt, während die beiden anderen unentschuldigt ausgeblieben sind. Man will daraus die gestern so gereizte Stimmung Mornys erklären. Auch Rouher gab gestern ein großes diplomatisches Diner von 150 Gedecken, an dem alle Minister und alle Gesandten Theil nahmen. — Man spricht davon, daß Mazzini neuerdings unerkannt durch Frankreich gereist sei. Gestern Nacht haben auch in der Vorstadt St. Jacques neue Verhaftungen Statt gefunden, die man mit dem letzten Attentat in Verbindung bringt. Die Polizei scheint überhaupt auch sehr beunruhigt; so ist gestern in der Opera Comique, die der Kaiser besuchen sollte, um die neue, so beifällig begrüßte Oper Aubers: „Die Verlobte des Königs von Gorbes", zu sehen, ein Polizei-Agent in der kaiserlichen Loge von Mittags bis zur Ankunft des Kaisers stationirt gewesen.

— Der „Constitutionnel" schleudert heute einen Blitzstrahl gegen Herrn Thiers. Seit 50 Jahren, sagt das officiöse Blatt, habe Frankreich schwere Prüfungen durchgemacht. Die parlamentarischen Regierungen seien zwischen Kammer-Emeuten und Straßen-Emeuten unaufhörlich hin und her geschwankt, so daß Europa schließlich die Ueberzeugung gewonnen, Frankreich sei ein unregierbares Land. Dem sei aber nicht so. Nicht das Land sei unregierbar gewesen, ihm habe nur die richtige Regierung gefehlt. Die sei jetzt seit 12 Jahren am Ruder und habe alles gethan, was Frankreich irgend wünschen könne. Wenn man jetzt komme und noch mehr verlange, und die ganze Freiheit jetzt für möglich halte, so müsse daran erinnert werden, daß die Leute, die jetzt so auftreten, ganz dieselben seien, welche, um keinen Preis die Republik wollend, 1848 Vive la réforme! geschrien und den berüchtigten Banket-Feldzug organisirt hätten. „Unter schweigender Mitschuld des Herrn Thiers ging Odilon Barrot zu jenen Bankets, um die Regierung von 1830 zu festigen, und reichte Ledru Rollin die Hand, der jene Regierung gerade stürzen wollte. Ihr vergeßt Alles, aber es giebt glücklicher Weise eine Regierung, die sich dessen wohl erinnert." Der „Constitutionnel" vergißt aber doch gerade die Hauptsache, nämlich, daß 1848 die Republik gerade nur darum siegte, weil die Reform nicht bewilligt ward.

Italien.

Turin, 11. Januar. (K. Z.) Aus Rom erzählt man sich hier, daß das dortige Revolutions-Comité bereits das Zeichen zur bevorstehenden Bewegung gegeben habe. Fünfzehn Jünglinge sind schon auf den Befehl dieses Ausschusses aus dem römischen ins „italienische" Gebiet entwichen und auf der Grenze von gleichgesinnten Freunden empfangen worden, die sie einer in der Bildung begriffenen Schaar, welche unter dem Befehle Garibaldi's stehen soll, zugetheilt haben. Während dies der Regierung auf der einen Seite Schwierigkeiten macht, berichtet man von der andern, daß Oesterreich Peschiera im Festungsvierecke eiligst habe in Vertheidigungszustand setzen lassen. Das Cabinet sucht zu beruhigen und zu paralysiren, wo es kann, aber die Exaltation der Geister ist zu weit vorgeschritten, so daß schwerlich an einen vollständigen Erfolg in dieser Beziehung gedacht werden kann.

Rußland und Polen.

△* Warschau, 15. Jan. Wenn man den Mittheilungen des „Dzien. Powsz." trauen darf, so sind im Lublinischen Dinge von Wichtigkeit vorgegangen. Das amtliche Blatt bringt nämlich Folgendes: „Aus dem Lublinischen theilt man uns mit, daß in den dort existirenden Banden (der Insurgenten) eine vollständige Auflösung eingetreten ist. Die Anführer der Banden, nachdem sie sich in das Dorf Kszeronow, unweit Lublin, zur Berathung unter der Leitung von Kruk versammelt hatten, haben erklärt, daß sie sich unter keinen Umständen weiter halten können. In Folge dessen ist Kruk nach Galizien geflüchtet, und die andern Führer haben ihren Banden entsprechende Anordnungen ertheilt. Der Anführer Leniewski hat sich mit seiner Bande nach der Grenze zu gerichtet in der Absicht, nach Galizien zu gelangen, es scheint aber, daß er selbst in Gefangenschaft gerathen ist." Ich nenne diese Mittheilung wichtig, weil mit der Auflösung der Kruk'schen Abtheilungen der Aufstand im Lublinischen zu Ende und nur noch im Radomschen vorhanden ist, wo Bosak denselben fortsetzt. — Ferner theilt der „Dzien. Powsz." mit, daß auch der Bischof von Lublin in seiner Diözese die Kirchentrauer aufgehoben, das Glockenläuten und Orgelspiel wieder angeordnet hat. Es ist zu bemerken, daß der Kirchentrauer von den katholischen Vorschriften eine bestimmte Frist, die von Umständen abhängt, gesetzt ist, und scheint im Lublinischen, wie im Plockischen, die vorschriftsmäßige Zeit um zu sein. Die Warschauer Diözese, deren Bischof in Haft ist, dürfte die Trauer länger aufrecht erhalten. — Die Eintreibung der Unterschriften für die Adressen wird von der Polizei fortgesetzt. Im 7. Cirkel wurde den Bürgern eine Adresse vorgelegt, in welcher sie ihre Schuld, dem Aufstand förderlich gewesen zu sein, bekennen und um Verzeihung bitten. Die Bürger weigerten sich ein solches Bekenntniß zu unterschreiben, das, wie sie dem Commissär sagten, sehr gut gegen sie angewendet werden und sie reif zur Deportation machen könnte. Es ist für diesen Cirkel ein neues Schema bestellt.

Warschau, 12. Januar. (Schl. Z.) Mehrere Tage lang hatte die Unterzeichnung der Ergebenheitsadresse geruht, und da der „Dziennik" sich dagegen ausgesprochen hatte, auch Graf Berg dem Vernehmen nach keinen Gefallen an diesem Acte finden sollte, umsomehr, als nur die Israeliten unterzeichneten, so glaubte man allgemein, daß die Adresse gar nicht zu Stande kommen würde. Indessen stellt sich die Sache doch anders heraus und jetzt werden nicht allein die Hauseigenthümer, sondern auch die Miether zur Zeichnung aufgefordert. — Graf Berg soll die Beschränkung, die ihm in Betreff der Bestätigung der Todesurtheile von St. Petersburg auferlegt worden, sehr übel aufgenommen haben, und man spricht vielfach von seinem Rücktritt. Man nennt sogar den Grafen Schuwaloff als wahrscheinlichen Nachfolger.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Berlin, 16. Januar. (Abgeordnetenhaus.) Bei der Schlußabstimmung über das Budget pro 1864 wird der Etat, wie er durch die Beschlüsse des Hauses festgestellt ist, im Ganzen mit allen gegen die Stimmen von Joh. Jacoby und einiger seiner Freunde, sowie ferner der Conservativen und des Ministers v. Selchow angenommen.

Ferner bringt Schultze-Delitzsch folgende von den liberalen Fractionen unterstützte Resolution ein: In Erwägung, daß Preußen gemeinsam mit Oesterreich am Bunde erklärt hat, es werde sich dem Bundesbeschlusse vom 14. Januar widersetzen, die schleswig-holsteinische Sache in die eigene Hand nehmen und die Besetzung Schleswigs als europäische Großmacht ausführen, in Erwägung, daß Preußen damit von Deutschland abfällt und seine Großmachtstellung mißbraucht, daß diese preußisch-österreichische Politik kein anderes Ergebniß haben kann, als die Herzogthümer abermals an Dänemark zu überliefern, in Erwägung, daß die angedrohte Vergewaltigung den wohlberechtigten Widerstand der übrigen deutschen Staaten und damit den Bürgerkrieg in Deutschland herausfordert, erklärt das Haus, daß es mit allen ihm zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln dieser Politik entgegentreten werde.

Diese Resolution wird der Anleihe-Commission zur mündlichen Berichterstattung überwiesen.

Danzig, den 16. Januar.

* [Gerichts-Verhandlung am 14. Januar.] Der Eigenthümer Joh. Beyer in Obra verwahrte in einer Schieblade der in seiner Wohnstube stehenden Kommode 150 Thlr. in hartem Gelde. Im October v. J. verließ B., nachdem er sich davon überzeugt hatte, daß das Geld sich noch in der Schieblade befand, und nachdem er dieselbe verschlossen und die Schlüssel zu sich gesteckt hatte, seine Wohnung und begab sich aufs Feld. Als er Nachmittags zurückgekehrt war und die Schieblade wieder aufschloß, war das Geld verschwunden. Das Schloß war völlig unverletzt, indessen bemerkte B. bei dieser Gelegenheit, was ihm bisher gar nicht bekannt gewesen war, daß der über der Kommode hängende Schlüssel seines Kleiderspindes zu dem Schiebladenschlosse paßte. Der Verdacht des Diebstahls fiel sogleich auf den Nachbar des B., den Eigenthümer Braun. Dieser war an dem Tage des Diebstahls zu seiner Schwester, welche bei B. diente, gekommen und hatte sich danach erkundigt, ob B. zu Hause sei. Er hatte erfahren, daß dieses nicht der Fall, war dann gegangen und kann nach Lage der Umstände sehr wohl im B.'schen Hause, in dem sich zu jener Zeit Niemand aufhielt, gewesen sein. Die Thür, die ins Haus führt, ist von Außen nur durch einen Kunstgriff zu öffnen, diesen kannte aber Braun, der bei B. bekannt ist, jedenfalls. Außerdem wußte Braun, daß das Geld sich in der Kommodenschieblade befand, da er dasselbe ungefähr 8 Tage vor dem Diebstahle, als B. an ihn selbst Geld zahlte, gesehen hatte. Von der Frau des Braun erfuhr B., daß ihr Mann sich sogleich am Nachmittage des Tages des Diebstahls nach Guteherberge begeben habe, um dort ein Pferd zu kaufen. B. ging daher am Tage darauf selbst dorthin und erfuhr daselbst von dem Gastwirthe Janzen, daß Braun Tages vorher von ihm in der That ein Pferd gekauft und 8 harte Thaler gezahlt habe. Dieses Geld nahm B. in Augenschein; es waren neue Thaler von ausländischem Gepräge, gerade wie solche unter seinem Gelde obenauf gelegen hatten. Braun muß außerdem zugeben, kurz nach dem Diebstahle ein Schwein und eine Kuh gekauft und bei einem Pferdekaufe mehrere Thaler darauf gezahlt, auch in einer Auction einige 30 Thlr. ausgegeben, also nicht unbedeutende Ausgaben gemacht zu haben. Dies ist um so auffallender, als er ganz kurz vorher den B. angegangen ist, ihm 5 Thlr. zu leihen, was letzterer ihm abgeschlagen hat. Noch später hat Braun seine überflüssigen Kleidungsstücke im Pfandhause versetzt, um sich Subsistenzmittel zu verschaffen. Braun ist nicht im Stande, sich in einer überzeugenden Art über den rechtmäßigen Besitz des ausgegebenen Geldes auszuweisen. Außerdem ist thatsächlich festgestellt, daß Braun dem B. im Laufe des vergangenen Sommers ein Pferdegeschirr gestohlen und ein anderes Pferdegeschirr, welches er von B. geliehen erhalten, zum Nachtheil des letzteren verkauft und der Tochter des B., Wittwe Striemer, einen Carabiner gestohlen hat. Der Gerichtshof verurtheilte den Braun wegen eines schweren und zweier leichter Diebstähle im Rückfalle und einer Unterschlagung zu 3 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer.

* Die Sitzungen des Schwurgerichts werden in diesem Jahre in den Monaten Februar, April, Juli und October stattfinden.

*** Das geschätzte Mitglied unserer Bühne, Frl. Gerber, welche während der letzten beiden Wintersaisons unser Publikum so oft erfreut und erheitert hat, hat nächsten Montag ihr Benefiz. Wir hoffen, daß die Posse „Pechschulze", welche hier so sehr angesprochen, auch diesmal ihre Anziehung auf das Publikum ausüben wird.

* Gestern Abends brannte eine Schornsteinkappe im Hause Poggenpfuhl 70; heute Mittags der Schornstein in einem Hause an der Johannis- und Junkergassen-Ecke; die Feuerwehr beseitigte an beiden Orten weitere Gefahr.

* In der Brennerei zu Pompau kam eine Arbeiterfrau der Dampfmaschine zu nahe, von welcher sie bei den Kleidern erfaßt und in das Getriebe gezogen wurde. Lebensgefährlich verletzt, verstarb die Unglückliche noch an demselben Abend.

— Der bei der Ostbahn beschäftigte Baumeister Adolph Ferdinand Jädicke ist zum K. Eisenbahnbaumeister ernannt und als solcher bei derselben angestellt worden.

* Auf dem Oberländischen Canal fanden im Jahre 1863 2279 Thalfahrten (nach Elbing) und 1401 Bergfahrten (nach dem Oberlande) statt, worunter 305 Doppelfahrten.

— Zur Untersuchung der Strasburger Vorgänge ist der Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern, Regierungs-Assessor von Wolff, von Berlin dahin abgegangen.

* Der in Gumbinnen erscheinende „Bürger- und Bauernfreund“ enthält einen Aufruf zur Beschaffung warmer Kleidungsstücke für die an der polnischen Grenze befindlichen Preußischen Truppen. In dem Aufruf wird das Bedauern ausgesprochen, daß „trotz der 40 Millionen“, die jährlich der Militäretat in Anspruch nimmt, für warme Winterbekleidung der Truppen in solchen Fällen nicht ausreichend gesorgt sei.

Bromberg, 15. Jan. Es ist, wie der „Bromb. Ztg.“ mitgetheilt wird, in diesen Tagen an einen hiesigen Bürger ein Schreiben von Herrn Lassalle eingegangen, worin derselbe den Betreffenden auffordert, für die Gründung einer „Gemeinde des allgemeinen deutschen Arbeitervereins“ in unserer Stadt Sorge tragen zu wollen. Wir glauben mit Zuversicht die Erwartung aussprechen zu dürfen, daß diesem Ansinnen des Herrn Lassalle keine Folge gegeben werden wird. Ueberdem würde ein derartiges Unternehmen an unserem Orte jeden Bodens entbehren.

Bromberg, 15. Januar. (Brb. Z.) Der Verein zur Förderung deutscher Interessen hat beschlossen, am 19. Mai und dem folgenden Tage dieses Jahres eine landwirthschaftliche Ausstellung, verbunden mit einem Pferderennen, in Posen zu veranstalten. Es wird darin jede Gattung Vieh, Maschinen, Geräthe und Waaren, die der Landwirthschaft dienen, sowohl aus allen Theilen der Provinz Posen, als auch der Vergleichung und Belehrung wegen aus den benachbarten Gegenden unter ganz gleichen Bedingungen aufgenommen werden. Anmeldungen zu derselben werden bis spätestens den 15. März d. J. erbeten.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. Januar 1864. Aufgegeben 2 Uhr — Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr — Min.

	Letzt.	Crs.		Letzt.	Crs.
Roggen fester,			Preuß. Rentenbr.	96¾	96¾
loco	35¾	36	3½% Westpr. Pfdbr.	84¼	84½
Januar/Februar	36	34¾	4% do. do.	94	—
Frühjahr	35	34⅞	Danziger Privatbk.	—	97
Spiritus Jan. . .	14¼	14¼	Ostpr. Pfandbriefe	84½	85
Rüböl do. . .	11⅛	11$^{1}/_{12}$	Oestr. Credit-Actien	74½	73¾
Staatsschuldscheine	88⅛	88	Nationale	66⅛	66
4½% 56er. Anleihe	100	99¾	Russ. Banknoten . .	86¼	86⅜
5% 59er. Pr.-Anl.	104⅛	104¼	Wechselc. London	6. 18⅛	—

☞ Ein Theil der heutigen Börsendepeschen ist ausgeblieben.

Amsterdam, 15. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Termin-Roggen 1 bis 2 fl. niedriger, sonst notirungslos. Raps still. Rüböl Mai 39⅞, Herbst 40⅛.

London, 15. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beschränkt, Frühjahrgetreide matt. — Wetter kalt.

Danzig, den 15. Januar.

np [Wochenbericht.] Die Witterung blieb milde, nur einzelne Nächte brachten 5 — 6 Grad Kälte. Das Exportgeschäft ist durch Störung der Wasserverbindung mit Fahrwasser und anhaltend hohe Dampferfrachten sehr erschwert und findet nur noch vereinzelt Aufnahme. Nicht ohne Einwirkung ist wohl auch die mattere Haltung der englischen Märkte, die sich noch immer von der Frage, ob Krieg oder Frieden, leiten lassen, obgleich sich der Bedarf für unsern Ostseeweizen immer mehr herausstellt. Unter diesen Umständen kann es nicht befremden, wenn die festere Haltung unseres Marktes wieder verloren gegangen, zumal da die Speculation sich noch immer wenig betheiligt. Verkauft wurden ca. 450 Last, Preise büßten aber gegen vorige Woche 10 bis 15 fl. ein. Bezahlt wurde 124/5℔ roth fl. 345; 125/6 —128/9—130/1℔ bunt fl. 360, 375, 39 ; 128, 129℔ hellfarbig fl. 387½, 395; 128, 130/1, 133/4℔ hellbunt fl. 400, 415, 425; 133, 135℔ gut bunt fl. 412½, 425; 132℔ fein glasig fl. 425; 132, 133/4℔ hochbunt fl. 425, 435; 133/4℔ extra fein hochbunt glasig fl. 440. Alles pr. 5100℔. — Roggen bei einer Zufuhr von nur 100 Lasten zu abermals gedrückten Preisen verkauft, 123, 125℔ fl. 222; 125—127/8℔ fl. 225; 127—129℔ fl. 228. Alles pr. 4910℔. Lieferung April-Mai fl. 240 zu notiren. Sommergetreide ohne Veränderung. Weiße Erbsen sehr schwach zugeführt und nach Qualität mit 31—40 Sgr., beste mit 41—42½ Sgr. pr. Schffl. bezahlt. — Gerste in guter Qualität leichter verkäuflich, ordinäre gelbe Sorten schwer zu placiren, kleine 106—108℔ 30—31 Sgr., 110—115℔ 32—34 Sgr., große 110—112℔ 31—32 Sgr., 114—118℔ 34—35 Sgr. pr. Schffl. — Hafer 35 Sgr. pr. Schffl. Die dieswöchentliche Spirituszufuhr, bestehend aus ca. 70,000 Qrt., räumte sich zu 12¾, 12⅝ und 12¾ Rt. pr. 8000 pC, 12⅝ Rt. ist nur in seltenen Fällen für schwere Waare zu machen.

Danzig, den 16. Januar. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 127 — 128/29 — 130/1 — 132/4℔ nach Qual. 59/61—62/63½—64/67½—68/70/71 Sgr.; dunkelbunt 125—130/2℔ von 55/56—57½/61 Sgr., Alles pr. 85℔ Zollgewicht.

Roggen 120/3 — 126/8/30℔ von 36/36½—37/37½—39 Sgr.

Erbsen von 38/40—41/42 Sgr.

Gerste kleine 106/108—110/112℔ von 30/31—32/33 Sgr., große 110/112 — 114/118℔ von 31/32—33/35 Sgr.

Hafer von 21—23 Sgr.

Spiritus 12⅝ Rt. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: klare Luft, ziemlich starker Frost. Wind: SO.

Die Flauheit unseres Marktes macht für Weizen fernere Fortschritte, nur einzelne Platzspekulanten zeigen für diesen Artikel einiges Interesse, indem sie aber immer nur billigere Gebote machen; mühsam sind heute 50 Last Weizen gehandelt, gestrige Preise konnten wieder nicht bedungen werden, und die Preis-Erniedrigung dieser Woche überstieg fl. 15 pr. Last für alle Gattungen. Bezahlt ist für 129/30℔ blauspitzig fl. 310, 127/8℔ bezogen fl. 350, 127, 128/9℔ bunt fl. 370, 372, 128, 129℔ desgleichen fl. 375, 128/9℔ hellfarbig fl. 380, 130/1℔ desgleichen fl. 390, 132℔ bunt fl. 406, 131/2℔ hellbunt fl. 410, 132℔ alt fein bunt fl. 415, 134℔ hochbunt fl. 420, Alles pr. 85℔. — Roggen flau, 125℔ fl. 220½, 127/8℔ fl. 225 pr. 125℔. — 113℔ kleine Gerste fl. 204. — Weiße Erbsen fl. 246. — Spiritus 12⅝ Rt., Zufuhr dieser Woche 70,000 Qrt.

Elbing, 15. Januar. (N. E. A.) Witterung: gelinder Frost. Wind: Osten. — Die Zufuhren von Getreide sind mäßig. Die Preise für Weizen und Roggen haben sich bis jetzt zwar behauptet, indessen ist bei den flauen Berichten von Danzig und Königsberg anzunehmen, daß auch hier ein kleiner Rückgang eintreten wird. Für die übrigen Getreidegattungen sind nur einzelne Käufer zu kaum behaupteten Preisen zu finden. Spiritus ist bei einer Zufuhr von ca. 45,000 Qrt. in dieser Woche unverändert im Werthe geblieben. — Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen hochbunt 125—132℔ 58/59—65/66½ Sgr., bunt 125—130℔ 56/57—61/62 Sgr., roth 123—130℔ 52/53—60/61 Sgr., abfallender 115—122℔ 38/39—48/49 Sgr. — Roggen 120—126℔ 33½—36½ Sgr. — Gerste große, 108—119℔ 29—35 Sgr., kleine 106—110℔ 29—31 Sgr. — Hafer 62—80℔ 17—22 Sgr., für letztes Gewicht auch 20 Sgr. pr. 50℔ Zollgewicht. — Erbsen, weiße Koch- 38—40 Sgr., grüne kleine 35 Sgr. — Wicken schöne Qualität 37 Sgr. — Spiritus bei Partie 12¾ Rt. pr. 8000 pCt. Tralles.

Königsberg, 15. Jan. (K. H. Z.) Weizen matt, hochbunter 129—131—132℔ 61½—64 Sgr., bunter 123℔ 53 Sgr., rother 126—129℔ 55—57 Sgr. bez. Roggen niedriger, loco 120—122℔ 34¾—36 Sgr. bez., Termine flau, 80℔ pr. Frühjahr 39½ Sgr. Br., 38½ Sgr. Gd., 120℔ pr. Mai-Juni 39½ Sgr. Br., 38½ Sgr. Gd. — Gerste unverändert, große 107—112℔ 28½—31½ Sgr., kleine 103—106℔ 27—28 Sgr. bez. — Hafer matt, loco 50℔ 18—19⅛ Sgr. bez., 50℔ pr. Frühjahr 23 Sgr. Br., 21½ Sgr. Gd. — Erbsen behauptet, weiße Koch- 40—43 Sgr., graue 35 Sgr., grüne 36—38 Sgr. bez. — Bohnen 40—47 Sgr. bez. — Wicken 35 Sgr. bez. — Leinsaat unverändert flau, feine 108—112℔ 70—85 Sgr., mittel 104—112℔ 50—70 Sgr. Br. — Timotheum 4—6½ Rt. pr. Ctr. Br. — Leinöl 13⅔ Rt. — Rüböl 11⅔ Rt. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 58—60 Sgr. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 54 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus Loco Verkäufer 13⅓ Rt., Käufer 13 Rt. ohne Faß; pr. Januar Verkäufer 13⅓ Rt., Käufer 13 Rt. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 15⅔ Rt., Käufer 15⅛ Rt. incl. Faß pr. 8000 pCt. Tralles.

Bromberg, 15. Januar. Wind: O. — 6. Weizen 125—128℔ holl. 42—44 Rt., 128—130℔ 45—47 Rt., 130—134℔ 47—50 Rt. Blau- und schwarzspitzige Sorten 5 bis 8 Rt. billiger. — Roggen 120—125℔ 27—29 Rt. — Kocherbsen 29—31 Rt. — Futtererbsen 28—30 Rt. — Gerste, große 26—28 Rt., kleine 22—24 Rt. — Spiritus 13 Rt. pr. 8000 pCt.

Stettin, 15. Januar. (Ostſ. Ztg.) Weizen matt, loco pr. 85℔ gelber 52—54½ Rt. bez., bunt. Poln. 52—54 Rt. bez., 83/85℔ gelber pr. Frühjahr 56¼, 56 Rt. bez. u. Br., Mai-Juni 57 Rt. bez., Br. u. Gd. — Roggen matt, pr. 2000℔ loco 33¼—¾ Rt. bez., Jan.-Febr. 33¼, ⅛ Rt. bez., Frühj. 34¼, 34, 33⅞ Rt. bez., 34 Rt. Br. u. Gd., Mai-Juni 35 Rt. Br., Juni-Juli 36 Rt. Br. — Gerste ohne Umsatz. — Hafer 47/50℔ pr. Frühj. 23¾ Rt. bez. — Erbsen pr. Frühjahr 35 Rt. bez., kleine Koch- 36½ Rt. bez., 37 Rt. Br. — Rüböl wenig verändert, loco, Jan. und Jan.-Febr. 10⅞ Rt. Br., Febr.-März 10⅚ Rt. bez., April-Mai 11 Rt. bez. — Spiritus unverändert, loco ohne Faß 13¾, $^{19}/_{24}$ Rt. bez., Jan.-Febr. 13⅚ Rt. Gd., $^{5}/_{12}$ Rt. Br., Febr.-März 14 Rt. Gd. u. Br., Frühjahr 14⅓ Rt. Gd., ⅜ Rt. Br., Mai-Juni 14⅔ Rt. Br., $^{7}/_{12}$ Rt. Gd. — Leinöl fester, loco incl. Faß 13½ Rt. Br., pr. April-Mai 12½ Rt. bez. — Baumöl höher, Malaga 17⅔ Rt. transf. bez., 18 Rt. gef. — Palmöl, 1ma Liverpooler 13⅓ Rt. gef. — Schweineschmalz, Amerik. 4⅚, 5 Sgr. bez. — Blauholz, 1ma fein Domingo 2⅙ Rt. bez. — Schlagleinsamen 62 Rt. bez., feiner 70 Rt. Br. — Leinsamen, Pernauer 12⅚ Rt. bez., Rigaer $12^{5}/_{12}$ Rt. Br., ½ ⅓ Rt. Gd., alter 10 Rt. bez. — Herring, Schott. crown und fullbrand 11⅓ Rt. tr. bez., 11½ Rt. gef. — Mandeln, süße Sicilian. 21½ Rt. tr. bez. — Caffe, fein grün Java 8⅜ Sgr. tr. bez.

Berlin, 15. Jan. Wind: O. Barometer: 28°. Thermometer: früh 5° —. Witterung: bedeckt, windig, mäßiger Frost. Weizen pr. 2100 Pfund loco 50—58 Rt. nach Qualität, halbbunt. poln. 56 Rt., weißen 55¼—55½ Rt. ab Bahn bez. — Roggen pr. 2000 Pfund loco 82—83℔ 36⅚ Rt. frei Mühle bez., 80/82℔ 36—36½ Rt. ab Bahn bez., Jan. 35—34⅞—35 Rt. bez. u. Br., 34⅞ Rt. Gd., Jan.-Febr. 35—34¾ Rt. bez., Br. u. Gd., Febr.-März do., Frühj. 35 34⅞—35⅛—34⅝ Rt. bez., 35 Rt. Br., 34¾ Rt. Gd., Mai-Juni 35½—35¾—35½ Rt. bez. u. Gd., 35¾ Rt. Br., Juni-Juli 36⅝—36¾—36½ Rt. bez. u. Gd., 36¾ Rt. Br. — Gerste pr. 1750 Pfund große 30—34 Rt., pomm. 31¼ Rt. ab Bahn bez., kleine do. — Hafer pr. 1200 Pfund loco 22—23 Rt. nach Qualität, poln. 22¼ Rt. ab Bahn bez., Januar 21¾ Rt. Br., Jan.-Febr. do., Frühj. 22¾ Rt. bez., Mai-Juni 23⅛—23 Rt. bez., Juni-Juli 23½ Rt. Br., 23¼ Rt. Gd., Juli-August 23¾ Rt. Br., Aug.-Sept. 24 Rt. Br. — Erbsen pr. 2250 Pfund Kochwaare 37—48 Rt. — Winterraps 83—85 Rt. — Winterrübsen 82—83 Rt. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco flüssiges 11¼ Rt. bez., gefrorenes $11^{1}/_{12}$ Rt. bez., Jan. $11^{1}/_{24}$—$11^{1}/_{12}$ Rt. bez. u. Gd., 11⅛ Rt. Br., Jan.-Febr. $11^{1}/_{24}$ Rt. bez. u. Gd., $11^{1}/_{12}$ Rt. Br., Febr.-März $11^{1}/_{12}$ Rt. bez. u. Gd., April-Mai $11^{1}/_{24}$—$11^{1}/_{12}$ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 11⅛ Rt. bez., Sept.-Oct. $11^{5}/_{12}$—11⅜—$11^{5}/_{12}$ Rt. bez. — Leinöl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 13⅔ Rt. Br. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß $14^{5}/_{24}$ Rt. bez., Br. u. Gd., Jan. 14¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Jan.-Febr. do., Febr.-März $14^{7}/_{24}$—14⅓ Rt. bez. u. Br., 14¼ Rt. Gd., April-Mai $14^{7}/_{12}$—14⅔ Rt. bez. u. Br., 14⅝ Rt. Gd., Mai-Juni 14⅚—$14^{11}/_{12}$ Rt. bez. u. Br., 14⅚ Rt. Gd., Juni-Juli 15⅛—15¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-August $15^{11}/_{24}$—$15^{7}/_{12}$ Rt. bez. u. Br., 15½ Rt. Gd., August-Sept. 15¾—15⅚ Rt. bez. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 3⅚—$3^{7}/_{12}$ Rt., Nr. 0. und 1. $3^{7}/_{12}$—3¼ Rt. — Roggenmehl Nr. 0. 3—2⅔ Rt. Nr. 0. und 1. $2^{7}/_{12}$—2¼ Rt. pr. Ctr. unversteuert.

Neufahrwasser, den 16. Januar. Wind. SW.
Angekommen: W. E. Hammer, Marie, Hull, Güter.
Nichts in Sicht.

Fondsbörse.

Berlin, 15. Januar.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.-A.	148½	147½	Staatsanl. 53	96½	95¾
Berlin-Hamburg	120¼	—	Staatsschuldscheine	88¼	87¾
Berlin-Potsd.-Magd.	179	178	Staats-Pr.-Anl. 1855	120½	119½
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	—	Ostpreuss. Pfandbr.	84¾	—
do. II. Ser.	—	92¾	Pommersche 3½% do.	88¼	87¾
do. III. Ser.	93¼	—	do. do. 4%	99¼	98¾
Oberschl. Litt. A. u. C.	145½	144½	Posensche do. 4%	—	—
do. Litt. B.	134½	133½	do. do. neue	94	—
Oesterr.-Frz.-Stb.	103¾	102¼	Westpr. do. 3½%	84½	84
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	81	—	do. 4%	93¼	93¼
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	72½	71½	Pomm. Rentenbr.	—	96½
Cert. Litt. A. 300 fl.	91½	—	Posensche do.	94¼	—
do. Litt. B. 200 fl.	—	—	Preuss. do.	97	96½
Pfdr. i. S.-R.	80	79	Pr. Bank-Anth.-S.	124	—
Part.-Obl. 500 fl.	—	85¾	Danziger Privatbank	—	96½
Freiw. Anleihe	100¼	99¾	Königsberger do.	—	99
5% Staatsanl. v. 59	104½	104	Posener do.	91½	90½
St.-Anl. 4/5/7	100	99½	Disc.-Comm.-Anth.	95	94
Staatsanl. 56	—	99¾	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	110¼	—

Wechsel-Cours.

	B.	G.		B.	G.
Amsterdam kurz	—	141¼	Paris 2 Mon.	$79^{1}/_{12}$	$78^{11}/_{12}$
do. do. 2 Mon.	—	140¾	Wien öst. Währ. 8 T.	83⅛	82⅞
Hamburg kurz	151⅝	151⅜	Petersburg 3 W.	95⅛	95⅛
do. do. 2 Mon.	150¼	150¼	Warschau 90 SR. 8 T.	—	85⅛
London 3 Mon.	6. 18½	6. 18¼	Bremen 100 Rt. G. 8 T.	109⅛	109⅝

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
15	3½	346,13	— 5,1	SO. schwach, bez. u. Nebel.
16	9	347,59	— 6,8	SW. do. do.
	12	347,77	— 6,1	S. do. do.

Für Schleswig-Holstein

sind bei uns in den letzten Tagen ferner abgegeben: Von der Schröderschen Mittw. Kegelgesellschaft 9 Thlr., C. R. 4 Thlr., bei einem Familienfest gesammelt 1 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf., Z. Z. aus 2 Kindersparbüchsen 2 Thlr., A. C. S. 10 Thlr., L—pe 1 Thlr., anonym von Kindern am Sylvesterabend ges. 6 Thlr. 5 Sgr., Sängerverein am Stiftungsfest ges. 13 Thlr., in der Ressource Einigkeit am 2. Jan. ges. 10 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf., Ueberschuß einer Annonce 15 Sgr., W. 1 Tag Diäten 2 Thlr., Rechtsanwalt Mallison in Carthaus 10 Thlr., Rechtsanwalt Grolp in Neustadt 5 Thlr., Hoepfner (vierteljährlich) 1 Thlr., Dr. Mannhardt 1 Thlr., aus einer Gesellschaft in St. Albrecht 2 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., Prediger Oehlschläger (für 2 Monate) 2 Thlr., Professor Gronau 5 Thlr., H. Schumann 2 Thlr., G. Koester 2 Thlr., N. N. Festung Graudenz 5 Thlr., Lorenz 2 Thlr., Boesczermeny 3 Thlr., E. N. Noetzel 3 Thlr., Frau S. 1 Thlr., auf einem Tanzkränzchen bei Roesch am 14. gesammelt 7 Thlr. 5 Sgr., E. R—r. 2 Thlr., Schulz 1 Thlr. Wir haben diese Beiträge dem schleswig-holsteinischen Comité überwiesen.

Die Expedition.

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 17. Januar, Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst im Saale des Gewerbehauses. Predigt Herr Prediger Röckner.

Heute Morgens 10 Uhr wurde meine liebe Frau von einem Knaben glücklich entbunden.
Danzig, den 16. Januar 1864.
[8811] **Georg Schoenbeck.**

Heute Nachmittags 1¾ Uhr wurde meine liebe Frau **Charlotte** geb. **Bischoff** von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden. [8818]
Danzig, den 16. Januar 1864.
George Baum.

Die
Musikalien-Leih-Anstalt
von
Th. Eisenhauer,
jetzt Langgasse 40, vis-à-vis dem Rathhause,
empfiehlt sich unter den bekannten günstigsten Bedingungen zu zahlreichen Abonnements.
Der 17 Druckbogen starke u. ca. 16,000 Nummern enthaltende Catalog kostet 7½ Sgr.
Großes, möglichst vollständiges Lager neuer Musikalien. [731]

In größter Auswahl sind vorräthig:
Volks-, Wand- und Notizkalender,
so wie **landwirthschaftliche** Kalender für Herren und Damen, **Gartenkalender, Etuikalender, Terminkalender** für Juristen, Aerzte, Geistliche und Verwaltungsbeamte, **Damenkalender, Militairkalender, Schulkalender** ꝛc. für 1864, bei [8813]
Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur.
Danzig, Stettin u. Elbing.

Den hiesigen Herren Fabrikanten, Grossisten, Besitzern öffentlicher Anstalten, Hoteliers, sowie Gewerbtreibenden aller Art, denen daran gelegen ist, ihre Erzeugnisse, Handelsartikel oder Institute ꝛc. **zur allgemeinsten Kenntniß** in ganz Deutschland und dem Auslande zu bringen, empfehlen wir eine Anzeige in dem in Leipzig erscheinenden **Illustrirten Familien-Journal,** welches bekanntlich von allen Inserate aufnehmenden Zeitschriften in Deutschland **die größte Auflage** hat und in welchem Inserate einen wirklich sehr bedeutenden Erfolg haben. Zur Bequemlichkeit des Publikums hat uns die Verlagshandlung — die Englische Kunst-Anstalt von A. H. Payne in Leipzig — mit der Annahme von Inseraten beauftragt und sind wir in den Stand gesetzt, Anzeigen zu denselben günstigen Bedingungen wie die Verlagshandlung selbst zu besorgen. — Preis der 4spaltigen Nonpareillezeile 5 Sgr.
Die Buchhandlung von
Th. Anhuth, Langenmarkt No. 10.

☞ Da der Druck der ganzen Auflage des Illustrirten Familien-Journals ca. 10 Tage erfordert, so müssen Anzeigen 14 Tage im Voraus eingesandt werden. [8793]

Aecht holländischer
Boonekamp of Maag-Bitter,
der seit uralten Zeiten bewährteste **Kräuter-Extract** zur Stärkung des Magens etc., vom alleinigen Erfinder und Destillateur
M. v. Boonekamp,
„(auf dessen Firma und Siegel besonders „zu achten ist, da dem Publikum viele „Falsificate, ganz gewöhnliche bittere „Brannt-Weine etc. unter demselben „Namen, aber mit anderer Firma unterzeich- „net, octroyirt werden),
wovon fast alle renommirten Handlungen, Conditoreien, Restaurationen und Hôtels laut Aushänge-Schilder des Herrn **M. v. Boonekamp** Niederlagen unterhalten, empfiehlt in **Original-Flaschen und Gebinden,** Wiederverkäufern mit Rabatt,
F. W. Liebert in Danzig,
alleinige Hauptniederlage Vorst. Graben 49 a. [8188]

Ausverkauf
von Filz- und Tuch-Schuhen und -Stiefeln jeder Art mit genähten Sohlen, doppelsohlige Herrenstiefeln in Kalb- und Lack-Kindleder. Winterhandschuhen für Herren, Damen und Kinder bei [8812]
Oertell & Hundius, Langg. 72.

Masken-Anzüge
sind in reichhaltigster Auswahl zu vermiethen Schäferei 16. — Neue und neu verzierte **Herren-Anzüge u. Dominos** in allen Farben sind angefertigt bei [8797]
J. Voss, Schäferei 16.

Steinkohlen.
Beste Kamin-Kohlen,
die für Haushaltungen empfehle, werden in jeder Quantität zum billigsten Preise frei an die Thüre geliefert.
A. Wolfheim, Kalkort 27.

LIVERPOOL & LONDON.
Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Gegründet am 21. Mai 1836, mit Corporationsrechten versehen durch Parlamentsacte vom 4. Juli 1836.
Concessionirt zum Geschäftsbetriebe im Königreich Preußen durch hohes Ministerial-Rescript vom 19. September 1863.
Nach § 14 der Allgemeinen Versicherungs-Bedingungen nimmt die Gesellschaft vor Preußischen Gerichtshöfen als Beklagte Recht und unterwirft sich auch in ihrem Domicile Liverpool der Vollstreckung rechtskräftig gewordener Erkenntnisse Preußischer Gerichtshöfe bereitwilligst und ohne Einrede.
Grundcapital £ 2,000,000 = Thlr. 13,333,333.
Die Theilnehmer (Actionaire) haften solidarisch für einander und nicht blos bis zu dem von ihnen gezeichneten Betrage, sondern auch unbeschränkt darüber hinaus, mit ihrem ganzen Vermögen.
Reservefonds für Feuer- u. Lebens-Versicherungen £ 217,121 = Rt. 1,447,777.
Prämienreserve für den laufenden Feuer-Risico „ 169,944 = Rt. 1,132,963.
Prämienreserve für den laufenden Lebens-Risico „ 841,540 = Rt. 5,610,269.
Laufende Verbindlichkeiten der Gesellschaft am 31. December 1863:
a) Feuer-Versicherungen, laufende Risico £ 86,558,648 = Rt. 577,057,653.
b) Lebens-Versicherungen, do. de. „ 4,416,449 = Rt. 29,442,993.
c) Leibrenten, jährliche Verbindlichkeiten „ 23,648 = Rt. 157,654.
Feuerversicherungen. Die Gesellschaft versichert bewegliche und unbewegliche Gegenstände aller Art zu angemessenen u. festen Prämien.
Lebensversicherungen. Die Gesellschaft schließt Versicherungsverträge mit oder ohne Antheil am Gewinn auf den Lebens- und auf den Todesfall, Kinder-, Altersversorgungen, so wie Leibrenten gegen billige und feste Prämien und unter zuvorkommender Berücksichtigung der Wünsche der Antragsteller.
Die Annahme von Versicherungsanträgen und die Ertheilung jeder gewünschten Auskunft erfolgt bereitwilligst
in **Langefuhr** durch den Agenten **Theodor Ripke,**
so wie in **Danzig** durch die zu der sofortigen Ausfertigung der Policen ermächtigten Haupt-Agenten
Krahmer & Bauer,
[8781] Hundegasse 92.

Das Comptoir der General-Agentur der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin,
ist von der Heiligengeistgasse No. 93 nach der **Hundegasse No. 89**
verlegt, was ergebenst anzuzeigen mir erlaube.
Hugo Kortenbeitel,
[8413] General-Agent der
Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft.

Schiffspart-Verkauf.
1/30 Part im hiesigen 182 Normal-Lasten großen, im Jahre 1857 eisenfest erbauten, ⅔ Veritas klassifizirten Bark-Schiff „**Glückauf**", z. Z. von Capt. E. Hilbert geführt, und hier liegend, bin ich beauftragt, für Rechnung wen es angeht, **den 9. Februar cr., Mittags 1 Uhr,** an hiesiger Börse öffentlich meistbietend zu verkaufen. — Das Schiff kann jeder Zeit in Augenschein genommen, und das Inventarium, wie die Verkaufs-Bedingungen können in meinem Comtoir eingesehen werden.
Königsberg i/Pr., im Januar 1864.
[8799] **Gustav Moeller,** Schiffsmäkler.

R. F. Daubitz'scher Kräuter-Liqueur.
Wir übergeben nachstehendes Schreiben, welches dem Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstraße 19, zugesandt wurde, zur allgemeinen Beachtung:
Herrn R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstraße 19.
Nach dem Gebrauch von nur 2 Flaschen Ihres aus Ihrer Niederlage bei Herrn Julius Hönicke hierselbst entnommenen Kräuter-Liqueurs bin ich von dessen wohlthuenden und heilsamen Wirkungen auf meine Hämorrhoidalbeschwerden so vollständig überzeugt, daß ich den Gebrauch bei ähnlichen Leiden Jedem gewissenhaft empfehlen kann. Zugleich fühle ich mich veranlaßt, Ihnen als dem Erfinder dieses Präparates meinen Dank auszusprechen.
Sonnenburg. **Schneider,** Königlicher Kanzleirath.

Autorisirte Niederlagen bei:
Friedr. Walter in Danzig, Hundegasse 96,
Ad. Mielke in Praust,
Jul. Wolf in Neufahrwasser,
Hildebrandt in Zuckau,
F. W. Frost in Mewe.
E. Rohrbeck in Gr. Garz bei Pelplin. [7837]

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus
in Danzig.
Vorläufige Anzeige.
Die bisher von mir arrangirten Maskenbälle hatten sich eines so allgemeinen Beifalls zu erfreuen, daß ich entschlossen bin, auch in diesem Jahre am
Sonnabend, den 6. Februar d. J.,
einen Maskenball
in möglichst noch glänzenderer Weise, als die früheren, zu veranstalten. Behufs der dem Feste entsprechenden Decoration des Saales und sonstiger Arrangements stehen mir in diesem Jahre besonders die besten Kräfte zur Seite, so daß ich im Voraus hoffe, den geehrten Theilnehmern einen genußreichen Abend zu verschaffen.
Herr Charles Haby, Langgasse No. 73, hat es übernommen, zu diesem Zwecke ein reichhaltiges Lager von Masken-Anzügen aus Berlin zu beschaffen, und wird derselbe bis zum 15. d. M. Bestellungen auf etwa besonders gewünschte Character-Anzüge annehmen.
[8617] **August Seitz.**

Zweites Abonnements-Concert
Sonnabend, den 23. Januar 1864, Abends 7 Uhr,
im Apollo-Saale des Hotel du Nord.
Erlkönigs Tochter,
nach nordischen Volkssagen für Soli, Chöre und gr. Orchester von Nils Gade, und
Das verlorne Paradies,
der zweite Theil (die Schöpfung) von Rubinstein.
Die sämmtlichen Soli haben an diesem Abend geehrte Dilettanten gütigst übernommen.
Billets à 1 Thlr. zum Saal, 15 Sgr zum Balcon, sind zu haben in den Musikalien-Handlungen der Herren Weber, Habermann u. Ziemssen.
[8808] **Wilh. Rehfeldt.**

Vom 1. Februar cr. ab befindet sich mein Ship-Chandler-Geschäft **nur** in Neufahrwasser, Hafenstraße 7.
[8814] **E. Wagner.**

Ressource zum freundschaftlichen Verein.
Sonnabend, 23. Januar 1864.
Soirée, Liedertafel u. Tanz.
Anfang 7 Uhr.
Danzig, den 16. Januar 1864.
Das Comité. [8817]

Casino-Gesellschaft.
Zum **Ball,** Montag, den 18. Januar, 7½ Uhr, in den Salons des Hoflieferanten Roesch, Brodbänkengasse No. 44, ladet die Mitglieder ergebenst ein
Der Vorstand. [8780]

Im Apollo-Saal (Preuß. Hof).



Sonntag, den 17. und **Montag,** den 18. d. M. **Abends 7 bis 9 Uhr,**
Darstellungen und Vorträge des
Physiker Böttcher.
1. Act: **Die Polarwelt.**
Naturerscheinungen. Das Leben der Eskimo. Die Thierwelt in der arktischen Region.
2. Act: **Nordpolar-Expeditionen.**
Franklins unglückliche Schiffsreise. Dessen und seiner 135 Gefährten schreckliches Ende.
3. Act: **Brillante Nebelbilder.**
Die glänzendsten Erscheinungen im Gebiete der experimentirenden Optik und Magie.
Entrée: Numerirter Sitz 10 Sgr. I. Platz 6 Sgr. II. Platz 3 Sgr. Kinder zahlen die Hälfte. Numerirte Sitz-Billets sind an Wochentagen in Herrn Webers Kunsthandlung zu haben.

Im neuerbauten Concert-Salon des Herrn Selonke.
Montag, den 18. Januar,
großes
Instrumental-Concert,
ausgeführt von der Capelle des 3 Grenadier-Rgmts. No. 4, unter gefälliger Mitwirkung des Accessisten der Königl. Hofkapelle Hrn. Zürn.
Entrée 5 Sgr à Person. 3 Billets zu 10 Sgr. sind in meiner Wohnung, Heiligegeistgasse 45, eine Treppe hoch, zu haben. Anfang 7 Uhr.
[8819] **H. Buchholz.**

Zu dem am Sonnabend, d. 30. Januar c., im neuen großen Saale des Herrn **Selonke** stattfindenden
MASKENBALLE
beabsichtige ich verschiedene National- und Character-Tänze, sowohl für einen Herrn und eine Dame, als auch für Gesellschaften von mehreren Paaren, einzustudiren. Theilnehmer bitte ich, ja recht zeitig sich entweder bei Hrn. **Selonke,** oder beim Unterzeichneten zu melden. Die Einübung der Tänze geschieht unentgeltlich.
J. P. Torresse,
Balletmeister und Königl. Preußischer Lehrer der Gymnastik, der Tanz- und Fechtkunst. [8792]
Brodbänkengasse 40.

Selonke's Etablissement.
Im neu erbauten festlich decorirten Saale.
Morgen Sonntag, den 17. d. M.,
GROSSES CONCERT
von der verstärkten Kapelle des 3. Ostpr. Grenadier-Regiments No. 4.
Anfang 5 Uhr. Entrée 5 Sgr.
[8795] **H. Buchholz.**

Stadt-Theater.
Sonntag, den 17. Januar. (Ab. suspendu.) Die beiden Schützen. Komische Oper in 3 Acten von Lortzing. Vorher zum ersten Male: **Vernachlässigt die Frauen nicht.** Lustspiel in 1 Act von G. v. Moser. [8810]
Montag, den 18. Januar. (Ab. susp.) Benefiz für Fräulein Gerber. Zum achten Male: **Pechschulze.** Posse mit Gesang in 3 Acten von H. Salingré. Musik v. A. Lang.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.